





Majestät bei seiner Rückkehr in sein Vaterland zu verabschieden. — Im f. Schlosse zu Baireuth werden bereits alle Vorbereitungen zur Aufnahme Sr. Majestät des Königs von Bayern getroffen. Der König beabsichtigt nämlich, von Mitte bis Ende Juli, also etwa drei Wochen, dort zu verweilen, um den Hauptproben der Wagner'schen Bühnenfestspiele beizuwohnen. Mit Beginn der Hauptaufführungen wird der König Baireuth wieder verlassen. — Der Präsident der französischen Republik und dessen Gemahlin empfangen im Elysee am 9. d., um halb 1 Uhr, Ihre. Hoheiten den Großfürsten Michail und dessen Gemahlin und machten sofort ihren Gegenbesuch. — Der russische Großfürst Michail und dessen Gemahlin traten am 11. d. bei dem Präsidenten Marfchal Mac Mahon.

— (Benefice.) Sonnabend den 17. Juni geht Meyerbers große Oper „Robert der Teufel“ zum erstenmal in Scene. — Der nächste Tag primo unserer Oper, Herr Hynckel, hat diese Pisce zu seinem Benefice gewählt.

Wir empfehlen dem Publicum den Besuch dieser Vorstellung auf das Beste, einmal wegen des bedeutenden musikalischen Genusses, welcher es erwartet, denn weil Herr Hynckel, der Beneficiant, eine der stattlichsten Säulen unserer Oper, es vollauf verdient, daß man durch Besuch seines Benefices ihm die gebührende Anerkennung erweist.

Für die Russische hat der Theatermalter Herr Busch eine neue Decoration angefertigt.

— („S. I oder die schlimmen Töchter“) betitelt sich die letzte Novität von D. F. Berg. Diese Pisce, welche gleichzeitig mit „Wo ist denn's Kind“ concurrenzt, erhielt von der Wiener Presse den Vorzug vor der letzteren und beherrschte an nahezu 60 Abenden das Repertoire des Theaters an der Wien bei ausverkauften Häusern, die beste Empfehlung für eine Novität. Bei uns geht die Novität Sonntag den 18. d. zum ersten Male in Scene.

— Am 8. d. M. ist eine schwarzlederne verpackte Reisetasche auf der Reichsstraße zwischen Hermannstadt und Westen verloren gegangen. Dem bei der Hermannstädter Polizei-Direction sich meldenden Finder oder gegenwärtigen Besitzer dieser Reisetasche sammt deren Inhalt ist vom Verlussträger eine bedeutende Belohnung zugesichert worden.

— (Angefallen und mäßig andelt) wurde von 3 Rumänen in der Nähe von Hermannstadt ein Schellenberger in so brutaler Weise, daß er in's hiesige Spital gebracht werden mußte.

— (Sterbefälle.) In Budapest, am 12. d. M. Josef Falk, Vater des Klop-Redacteurs Dr. Max Falk, im 77. Lebensjahre. — in Karlsbad am 10. d. Clemens Ritter v. Weybrother (als Schriftsteller unter dem Namen Klerovch bekannt), — in Schwerein am 12. d. Admiral v. Bort, — in Nagy-Bazsony am 14. d. Baron Hermann Todesco, im 28. Lebensjahre, — in Weizien am 2. d. Dr. Adolf Peters, emeritierter Professor der Mathematik, im 73. Lebensjahre, — in Düsseldorf am 8. d. der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Paucleover im Alter von 63 Jahren.

— (Den Durstigen soll man nicht in Versuchung führen.) Ein hiesiger Handlungsgehilfe übergab einem Tagelöhner (Budigar) 1 fl. und einige Kreuzer, mit dem Auftrage, das Geld einem Gewerksmann zu übergeben. Auf dem Wege zu demselben ging er an einer Schnapskiste vorüber; nur mit Mühe vermochte er dem verlockenden Brauweinwandel zu widerstehen; er bezwang sich und passirte die gefährliche Stelle. Nach einigen Schritten fand er, daß dieser über sich selbst erdichtete eine Belohnung verdiene; er lehrte um und ließ sich in der Schänke als wohlverdiente Auszeichnung ein Gläschen gebrannten Wassers kredenzen; jetzt hatte ihn der Spiritus in seinen Krallen, denn die genossene Selbstbelohnung mündete ihm so, daß er den ihm anvertrauten ganzen Geldbetrag durch die nimmerstarke Gurgel jagte. Aus der Saufgeschichte kann die Lehre gezogen werden, daß man selbst Pudligaren kein unbedingtes Vertrauen schenken kann.

— (Vergriffen.) Es ist kein erhebendes Gefühl, von unbekannter Hand statt eines neuen Hutes einen schmierigen und schäbigen Hut in Tausch zugesandt zu erhalten. Dieses Gefühl hatte unlängst der Sohn eines hiesigen Wirtes zu verkosten, in dessen Vocale eine solche Escamotage mit seiner neuen Angitrobre vollzogen wurde. Der Wirt waren nicht zu viele da gewesen und der Verdacht fiel auf einen Spitzergehilfen, welcher zur Zeit, als die Verwechslung erfolgte, im Wirtshaus geschäftig gewesen war. Wichtig wurde der Cylindrohändler nach einigen Tagen mit der neuen Kopfbedeckung auf der Straße eruiert. Als man ihn aufforderte, ungenutztauchen, entschuldigte er sich damit, daß er sich nur aus Versehen „vergriffen“ habe.

— (Verkaufen) hat sich eine dreijährige Stulle. — (Bei Schäßburg) ist der Kofelfluß ausgetreten. Das Wasser ist, wie dem „Nemzeti Hirlap“ von dort telegraphirt wird, in die dem Ufer näher gelegenen Häuser eingedrungen.

— (Wollenbruch und Todtschlag durch den Vlieg.) Aus Broos wird dem „S. D. T.“ berichtet: Am 7. d. entlud sich über unser Thal ein wolkenbräunliches Gewitter. Die Kinnale der Stadt schwellen zu Wägen an. Die Brücke, die über den sonst wasserleeren Kanal führt, der die Schießstätte-Promenade durchschneidet, wurde von beiden Seiten unterwühlt. Im nordwestlich gelegenen Park hat der sonst ebenfalls trockene Graben, sämtliche Brunnen und eine gemauerte Brücke zerstört, die Zäune von den anliegenden Gärten weggeschwemmt, die Vordermauer eines Hauses mitgerissen und eine zum Schutze gegen den Marosch gepflanzte Weidenanlage — große kräftige Bäume — entwirrt und in den Marosch geführt. Die ältesten Parkbesitzer kannten diese Eigenschaft ihres Grabens nicht einmal vom Hörensagen. Dabei durchzuden heftige Wäge die Luft und schlugen nicht selten ein. Ein solcher Schlag tödtete einen römischen Jüngling aus Romos (östlich von Broos), der in dem Romoser Walde Schafe weidete. Die Parkbesitzer, die ihren Wald in früheren Jahren auf irgend eine Weise verschleudert haben mögen, seien sich nun gewarnt, die Stadt um den nöthigen Bedarf anzugehen. — Dieses Ereigniß bestätigt von Neuem die weise Lehre: „Pflanze die Höhen und hütet den Wald!“

— Die Jahresversammlung des Hermannstädter Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird Mittwoch, 21. Juni l. J. in Heltau abgehalten, zu deren recht zahlreichem Besuche hiemit im Namen der Gemeinde freundlichst eingeladen wird.

Für diejenigen Festgäste, welche zugleich an dem gemeinschaftlichen Mittagmahl theilnehmen wollen, diene zur Nachricht, daß Karten zu demselben bis spätestens 19. Juni gelöst werden müssen und in Hermannstadt bei Herrn Johann Biles, Kaufmann, sowie in dem Tabak-Großvertriebsloz zu erhalten sind.

Preis einer Karte mit Ausschluß des Getränkes 60 kr. ö. W. Heltau, 14. Juni 1876. Der Ortsausschuß.

— Die Dienstags-Nummer des Amtsblattes enthält einen Erlaß des Finanzministers an sämtliche Finanz- und Cataster-Directionen und Steuerämter, durch welchen sie angewiesen werden, die durch den Frost verursachten Schäden an den Weingärten aufzunehmen und im Sinne des Steuermanipulationsgesetzes die Steuern auf diese für jene Weingartensitzer zu berechnen, deren Rechnungen ganz verneinigt sind. Die Ausweise sind behufs Genehmigung dem Minister sofort zu unterbreiten.

— Sectionsrath Stefan v. Lipthay ist vom Handelsminister behufs Organisation der an der moldauisch-walachischen Grenze befindlichen t. ung. Contumaz Anstalten und wegen entsprechender Einführung der Hier-Cataster auf den Territorien der Grenz-Jurisdictionen entsendet worden. Derselbe tritt seine diesbezügliche Dienstreise noch im Laufe dieses Monats an.

— Wien, 14. Juni. Der Ex-Director der Clementar-Versicherungsbank, Reoach, welcher bekanntlich zu drei Jahren Kerker verurtheilt wurde, ist gestern vor Antritt seiner Strafe flüchtig geworden. Bisher waren alle Nachforschungen vergebens.

— Wien, 13. Juni. Heute begann die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die Weichselstädter-Familie Russo Vater, Frau, unter Vorsitz des Ober-Landesgerichts-Rath Witmann. Bekanntlich haben die Angeklagten Wechsel über bedeutende Summen auf die Firma d. s. Bauhauzes Russo gefälscht.

— Prag, 13. Juni. Das Säbelduell in der Kolowrat-Affaire fand zwischen den Officieren Baron Lehrenthal und Franz Hohenlohe in der Wohnung des Artillerie-Oberlieutenants Grafen Franz Thun statt. Lehrenthals Kopfswunde hat sich geheilt.

— (Ausgrabung der Gebeine eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants.) Man schreibt aus Mailand, 2. d.: Vorgestern, Mittwoch, hat auf dem hiesigen Friedhofe di Porta Venezia ein besonderer Act der Pietät, veranstaltet durch die österr.-ungarische Regierung, stattgefunden. Bekanntlich ruhten auf diesem Friedhofe die sterblichen Ueberreste des Feldmarschall-Lieutenants Bubna, und zwar schon seit vielen Jahren. Vor einiger Zeit hat nun die österreichische Regierung mit der italienischen und dem hiesigen Municipium wegen der Exhumirung des Leichnams Unterhandlungen eingeleitet, die auch zu einem befriedigenden Resultate führten. Bei der Exhumirung der Gebeine und deren Uebergabe an das hiesige österreichisch-ungarische Consulat waren zugegen von Seite unseres Municipiums Gemeinderath Cav. Doctor Sefano Tabus, dann Cav. Dr. Luigi Bono, erster Stadtarzt und Dr. Coler v. Conturbia, Stadtsecretär. Von der Präfectur: Cav. Dr. Pellegrini und vom österreichisch-ungarischen Consulate der Vice-consul Eduard S. John Midway und ein ungarischer Oberst. Auch die in Leipzig seit dem Jahre 1814 bestehende Gesellschaft zur Feier der Schlacht bei Leipzig war bei diesem Acte vertreten und zwar durch ihr Mitglied Karl Wisting.

— (Murad V.) Die Londoner „Hou“ erhält aus guter Quelle folgende Details über den neuen Sultan der Türkei:

Murad V. ist ein sehr energischer und wohlgebildeter Mann. Er ist merkwürdig hübsch und genießt den Ruf ein sehr guter Soldat zu sein. Sein Vater gab ihm eine sehr gute Erziehung für einen türkischen Prinzen. Er spricht nicht allein türkisch und arabisch, sondern auch persisch und drückt sich hinlänglich fließend im Französischen aus. Er ist wohl vertraut mit den türkischen, arabischen und persischen Dichtern, und hat auch einiges Studium auf englische und französische Klassiker verwandt. Er ist überdies eingenommen für Naturwissenschaft und kennt nicht allein die Geschichte der Türkei, sondern auch die der hauptsächlichsten europäischen Länder. Man creditirt ihm auch mit einer gesunden Gleichgiltigkeit gegen die Bergigen des Harems.

Wenige Tage nach der ersten Demonstration der Softas versuchte der Sultan Abdul Aziz seinen Neffen Murad Efendi zu zwingen, auf seine Thronfolgerechte zu Gunsten des ältesten Sohnes des Sultans, Jusuff Zzedin, Verzicht zu leisten. Murad erhielt Befehl, sich im Palast einzufinden. Er gehorchte der Vorladung, erschien aber in der Gesellschaft aller seiner Geschwister, acht im Ganzen. Es kam zu einer heftigen Scene zwischen Antel und Neffe. Murad verweigerte nicht allein die gewünschte Verzichtleistung, sondern machte Abdul Aziz bittere Vorwürfe wegen seiner Selbstsucht und Extravaganz. Der Sultan, aufgebracht über seine Sprache, würde ihn mit einem Stocke geschlagen haben, wenn ihn seine Umgebung nicht daran verhindert hätte. Nach dieser Scene wurde Murad mit seinem Bruder im Palast zurückgehalten, während seine Schwestern nach ihren Behausungen zurückgeleitet wurden.

— (Sultan Murad der Fünfte in Wien.) Daß Sultan Murad der Fünfte als Prinz und zwar in Begleitung seines Onkels, des nun verstorbenen Sultans Abdul Aziz 1867 in Wien war, das wissen viele Leute, aber nur Wenige werden wissen, daß ihm schon damals als dem zukünftigen Beherrscher des Osmanenreiches gebührend wurde und dennoch war es so. Ein Augenzeuge erzählt nun darüber folgendes: „Bei der Ankunft des Sultans Abdul Aziz im Weichselhofe vernahm man zum Erstaunen Aller dessen Neffen, die Prinzen Mehemed Murad und Abdul Hamid, die sich gar nicht blicken ließen. Endlich erfuhr man, daß beide Prinzen sich in einem rüchwertigen Wagon befänden und zwar auf ausdrücklichen Befehl ihres Onkels, der ihnen strengstens verboten hatte, mit ihm zugleich abzureisen. Kaum hatte aber der damals hier accreditirte türkische Votaphater Saidar Effendi dies vernommen, so schlich er sich verthoelter Weise in den Wagon der erwähnten Prinzen, küßte hier dem Prinzen Murad Effendi den Saum seines Kleides und begrüßte in ihm seinen zukünftigen Souverän.“ Zugleich theilt man dem „N. W. T.“ mit, habe schon damals der österreichische Hof gehofft, daß der zukünftige Beherrscher des Osmanenreiches, trotzdem sein Onkel es sehr ungerne sah, mit allen ihm gebührenden Ehren behandelt werde und wurden daher sowohl dem Prinzen als auch seinem Bruder, wenn sie zur Hofstadt zugelassen wurden, die ihrem Range entsprechende Plätze angewiesen.

— (Der Hof-Astrolog von Stambul.) Wie aus der türkischen Hauptstadt gemeldet wird, ist die dortige mohamedanische Bevölkerung nicht wenig erstaunt darüber, daß der Hof-Astrolog des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, der doch einen großen Gehalt bezog, damit er ihm die Zukunft vorausjage, seinem Gebieter über dessen bevorstehenden Sturz und rasches Ende gar nichts vorherzusagen wußte; an seinem Ansehen hat jedoch der Hof-Astrolog nicht die geringste Einbuße erlitten, da die Wäuselmannen der Ansicht sind, er habe wohl von Allem gewußt, sei jedoch deshalb schweigsam geblieben, weil ihm Murad Effendi schon früher den Mund mit Gold gestopft hatte.

— (Weißer und Pranger.) Die amerikanische Civilisation kann noch immer nicht die „neunfchwänzige Kage“ und den Pranger missen. Im Gefängnisse zu Newcastle, Delamare, wurden am 29. Mai zehn Verbrecher, Weiß- und Farbige, gepöckelt. Die Zahl der Hiebe, die Jedem verabreicht wurden, rangirten zwischen zehn und dreißig. Vor der Auspeitschung wurden drei der Uebelthäter, zwei Weißer und ein Farbiger, eine Stunde lang öffentlich an den Pranger gestellt.

— (Literarisches.) Die neueste Nummer (10) der Illustrierten Frauen-Zeitung (vierteljährlicher Abonnementspreis fl. 1.50 ö. W.) enthält: 1. Das Wöden-Blatt: Reise-Auszüge mit Staubmantel und Paletot, Muff, Ring- und Percol-Kleider, hohe Schopfstellen, einzelne Röcke und Kermel. Hülfe für ältere Damen und junge Mädchen, Fächer, Barben, Cravaten und Cravatenknöpfe, Morgenhübschen, Frisurmantel und Unterrock mit Schleppe. Kinderkleider. Gestricke Dede, Streifen-Decke (russische Stickerei). Decke auf Feinwand (venetianische Stickerei). Schreibzettel-Decke nebst Ausführenden, gestricke Bordüre (Zapfen-Arbeit), Bordüre zur Ausstattung von Möbeln (Delbrud auf Segeltuch mit Steppstichstickerei), Franze (Knäpfbreit), weiche Spitzen- und Häkelarbeiten, Bunt- und Weißstickereien u. z. m. mit 57 Abbildungen und einem großen colorirten Rosenkranz. II. Das Unterhaltungs-Blatt: Die Nothhelferin. Novelle von Levin Schücking. (Schluß.) — Gedichte in oberbairischer Mundart. Von Karl Stieler II. — Großfürstin Maria Paulowna, die Mutter der deutschen Kaiserin. Von Fr. Heilig. — Alfred Meißel's Hammbalzug. Von Adolf Rosenberger. — Die Drang-Utans im Berliner Aquarium. Von Dr. Otto Hermes. — Beschreibungen. — Briefmappe. — Frauen-Geburtstage. — Ferner folgende Illustrationen: Großfürstin Maria Paulowna, die Mutter der deutschen Kaiserin. — Alfred Meißel's Hammbalzug. Viertes Blatt. — Die Drang-Utans im Berliner Aquarium. Von S. Reutemann.

Der erste Schritt zur Commassation.

Der Wanderer, welcher jetzt vom Bahnhof Homrod-Neps nach dem Markort Neps zieht, findet hart an der Reichsstraße etwa auf der Mitte zwischen den beiden genannten Punkten eine neue Niederlassung.

Von der staubigen Herstraße trittst du über einen geräumigen Hofraum in ein freundliches Wohnhaus, an das sich Stall und Scheune schließen. Wir überlassen es einer künftigen Feder, die Einrichtung und Zweckmäßigkeit der Gebäude zu beschreiben. So viel steht fest, daß abgesehen von einigen durch den Baumeister veranlaßten Fehlern die Gebäude-Einrichtungen als Muster eines bäuerlichen Wirtschaftshofes dienen können. Ueberall im Haus und Stall, Scheune und Hof fand ich die größte Ordnung und Keillichkeit, jedes Gerath an seinem Ort, das Vieh wohl gepflegt und gepugt. Dem Wirth sah ich es an seinem glücklichen Gesichte an, daß kein Jura-, Brau- und Tristzwang ihn in Fesseln schlagen, daß nicht Winkelhüt, Felddiebstahl und Grenzstreitigkeiten ihm das Leben verbittern und daß die Arbeit im Schweiße des Angesichts für ihn zum Segen geworden ist.

Wahrlich hier sind die Bedingungen vorhanden, daß ein fleißiger, einfruchtbarer Landwirth glücklich werden kann; denn wenn Du aus den Fenstern des Wohnhauses nach den verschiedenen Richtungen schauest, so siehst Du in commassirter Lage vor Dir ein großes Biered von Aekern und Kleewiesen, neben dem Haus auch ein kleines Gärten. In einer Ebene mit gutem Boden befinden sich dort 12 Joch, nach außen vorläufig durch einen todten Zaun, später durch eine lebendige Hecke geschützt. Umsonst suchst dein Auge hier nach einem Brachfelde, jeder Winkel ist sorgfältig angebaut mit Hilfe zweckmäßiger Ackergeräthe. Statt der Dreifelderwirtschaft mit Brache, welche dem einzelnen sogar die Zeit und Reihenfolge der Feldarbeiten vorschreibt und alles selbständige Denken untergräbt, siehst du hier eine Dreifelderwirtschaft mit angebauter Brache und starkem Futterbau. Bei diesem Wirtschaftssystem hat sich zwar der Wirth einem Wechsel von Winter-, Sommer- und Brachwärsen unterworfen, aber innerhalb dieser Ordnung ist die Freiheit des Handels geblieben. Wie erstaunt du, wenn du hörst, daß diese Fläche von 12 Joch ganz allein von dem Wirth mit Hilfe seiner Frau, eines Knechtes und von 4 Kühen bearbeitet wird. Mit Hilfe dieser wenigen Arbeitskräfte hat es der Wirth möglich gemacht, 3 Joch zu Winterfrucht zu bestellen und die übrigen 9 Joch sowohl im Herbst als auch wiederum jetzt im Frühjahr zu adern. Da siehst du nicht, daß Jurchen in der Breite von einem Schuh abgerissen und dann ungewalt und halb geggt bestellt sind, sondern die Acker gleichen in ihrer Vorkleid mehr einem Stück Gartenland. Wenn die Gewächse nicht über all gleichmäßigen Stand haben, so ist dieses besonders auf die Verwüstungen kleiner Würmer zu schreiben, welche schwer zu bekämpfen sind.

Der nahe Wald schützt zwar vor manchen heranziehenden Hagel-schauern und die vereinzelte Lage vor Feuergefahr, aber trotzdem sind die Feldfrüchte vorsichtiger Weise gegen Hagel und die Gebäude nebst Inhalt gegen Feuer versichert. Der Mensch hat hier gethan, was mit Hülf von Nachdenken und Fleiß möglich war und in Berechnung gezogen werden konnte, so wird auch der Segen dessen nicht fehlen, der Wachen und Gedeihen gibt. Das wogende Weizen- und Roggenfeld, der Hof mit seiner dunkelgrünen Farbe und die Futterfelder vorzprechen dem Wirth, wenn nicht alles trägt, einen herrlichen Erntesegen.

Nur ungenügend trüme ich mich von diesem Vorbilde einer commassirten bäuerlichen Wirtschaft, der Stätte der täglichen segnerreichen Arbeit und des Friedens, wo das Wohlbedienen bei Menschen, Thieren und Pflanzen herrscht. Hier gibt es an allen Werktagen nützliche Arbeit, niemals Ueberbürdung, aber auch niemals lange Ruhezeiten.

Und wer ist der Schöpfer dieser commassirten Wirtschaft, wer hat diese Idee praktisch durchgeführt? Die Kesper Stuhlvereinsammlung und die Marktgemeinde Neps haben einmüthig zusammengewirkt, sie haben aus der Hutweide auf dem Freithum das Grundstück gewidmet und die namhaften Opfer an Geld zur Erbauung der Gebäude, Anschaffung von Geräthen und Vieh und Einzäunung des Grundstückes gebracht. Wahrhaftige Freunde des Fortschrittes haben sich dieser guten Sache angenommen mit Rath und That, und als Wirth ist der frühere Großknecht der Ackerbauhufe in Mediasch berufen. Nachdem sich die Stuhlvereinsammlung und Marktgemeinde Neps ein so ehrenvolles Denkmal gesetzt haben, werden sie auch in der Zukunft diese junge Pflanze hegen und pflegen.

Wir haben zwar nicht die lästige Hoffnung, daß diese commassirte Wirtschaft unmittelbar in die Umgebung von Neps durch ihr Beispiel eine großartige Umwälzung in dem Betriebe der Landwirthschaft einleiten wird, aber das erwarten wir, daß sie den mächtigsten Anstoß zur Commassation, wenn auch in mehreren Parcellen geben wird, wozu noch kommt, daß die nahe Gemeinde Stein jetzt die Wiesen commassirt.

Wer ein Freund des Volkes und ein einflußreicher Stellung ist, der lenke seine Schritte nach Neps und sehe dort an Ort und Stelle den Segen der Commassation; und wo es nur geht, suche man auf allen Gemeinden die Bildung solcher commassirten Wirtschaften zu fördern. Denkende Musterwirthe werden aus den Ackerbauhufen herorgehen. Fragt nicht danach, woher nehmen wir das Geld? hebt nur das erforderliche Grundstück aus der Hutweide anfangs unentgeltlich, später gegen Pacht. Wahrlich ich möchte dort lieber anfangs unter dem bescheidenen Dach einer Lehmhütte wohnen, als im Dorf zwischen städtischen Mauern mit tauferjährigen Fesseln. Wenn der Segen der commassirten Wirtschaft und des künstlichen Futterbaues in die Lehmhütte und die kleinen Ställe einzieht, so werden daraus einmal die städtischen Gebäude. Es ist der erste und wichtigste Schritt zur Commassation, der mehr werth ist, als alles Aeden und Schreiben darüber.

(Eingelendet.)

Die Firma Vincenz Hrdliczka in Wien, die sich auch bisher wegen ihrer Solidität und ihres realen Gehaltens eines guten Rufes erfreute, hat seit 15. Mai eine von der k. k. Statthalterei genehmigte Annoncen-Expedition „Europäisches Inseraten- & Annoncen-Bureau Vincenz Hrdliczka Wien, 1. Wollzeile 22“ eröffnet.

Diese Firma übernimmt Annoncen für alle Blätter der Welt und ertheilt den Inserenten jede beliebige Auskunft. — Jedermann, der von der Zweckmäßigkeit eines vernünftigen Annonciren überzeugt ist, möge sich daher vertrauensvoll an obige Firma wenden; er wird durch die Vermittlung derselben gewiß auf einen Erfolg seiner Annoncen rechnen können, und ein solcher kann nur dann erreicht werden, wenn der Gegenstand, den man annouciert, auch am richtigen Plage bekannt wird und dies richtig zu beurtheilen, ist eben Sache des betreffenden Annoncen-Bureau.

Fremdenliste.

Vom 15. Juni 1876. Hotel Neuchâter. Hamburger, Kaufmann, aus Wien; Barock, Privatier, aus Barock. Römischer Kaiser. M. Schwarz, Samuel Danzinger, Kaufleute, aus Maros-Bajarschely; Max Schönfeld, Kaufmann, aus Kistler. Mediascher Hof. P. Girschmann, Kaufmann, aus Boita; Florea, György, Practicant, aus Sullau.

Unser p. t. Post-Abonnenten, deren Abonnement mit Ende dieses Mts. abläuft, erhalten mit der heutigen Nummer ein an uns adressirtes, mit Postmarke versehenes Post-anweigungs-Blanquet, welches sie — in den Kubriken ausgefüllt und mit dem entfallenden Geldebetrage versehen — wieder an uns gelangen lassen wollen.

Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. Siebenb. Boten.

